

250 Jahre Steierdorf

Blütezeit, Niedergang und ... Neubeginn?! 1873 bis heute

von Florin Lataretu

Wir schreiben das Jahr 1873 - hundert Jahre nach der Ansiedlung - und begeben uns auf eine Zeitreise in die Gegenwart.

Steierdorf ist eine aufstrebende, seit dem 1. November 1859 sich selbst verwaltende Gemeinde. Die Ortschaft ist jetzt in allen Richtungen verbunden: Die Landstraße nach Bosowitz durch das Minischtal („*eines der schönsten*“) und die Eisenbahnlinie Orawitz-Anina waren gerade vor drei Jahren in Betrieb gegangen. Drei Jahre später (1869) war auch der Personenverkehr freigegeben. Als weitere Verbindung steht seit 1862 [Hro 50] die Landstraße nach Reschitz über Karaschowa, wohl wegen des steigenden Kohlebedarfs der Reschitzer Werke. An diese liefert Steierdorf-Anina 1872 330.000 Tonnen Kohle *„vorzüglicher Qualität. Nach dem Bericht eines Gutachters übertraf sie an Güte die englische Kohle“*. [Sta 18]

Der industrielle Aufschwung wird von der STEG („Privilegierte k. k. Österreichische Staatseisenbahngesellschaft“) getragen, die die Banater Domäne mit ihren Berg- und Eisenwerken am 1. Januar 1855 vom k. k. Montanärar gekauft hatte. Hauptaktionäre sind *„französische und österreichische Finanzleute, u.a. Prinz Raffael Galiera, Baron George Sina, Baron Daniel Eskeles und Isaac Pereira“* [Hro 48]. Die Einschätzung von Baumann:

„Die STEG verfügte nicht nur über finanzielle, sondern auch fachliche internationale Verbindungen, sie konkurrenzierte das alte innerösterreichische [...] und erbaute in Reschitz und Anina neue Hütten-Etablissements, deren Auslagen in der Fachwelt, laut Lexika, hoch eingeschätzt wurden.“ Dazu gehörten *„Puddel- und Walzhütten, der erste Kokshochofen der Monarchie, Koksbatetterien und Maschinenfabriken...“* [Bau 43]
„Schon bei der Wiener Weltausstellung 1873 gehörten die STEG-Werke zu den bedeutendsten der Monarchie [...]“ [Bau 44]

Auch die zugehörige Infrastruktur entwickelt sich zügig.

1873, im Jahr des 100-jährigen Gründungsjubiläums, wird in Steierdorf die katholische Kirche nach nur einjähriger Bauzeit eingeweiht. Sie ersetzt den vorherigen Holzbau.

Im selben Jahr wird auch die evangelische Kirche eingeweiht (erbaut 1871).

Die heutige katholische Kirche in Anina wird ab 1901 gebaut und 1912 neu gestaltet [Slo 10].

1904 wird der Fischteich mit einer Sperre aus gestampftem Lehm angelegt. (sicherlich eine handwerkliche Hochleistung, die sich bis in unsere Tage gehalten hat). Damit war in Anina ab 1905 die Wasserversorgung gesichert. In Steierdorf mussten bis 1908 noch acht Kilometer Wasserleitung gelegt werden.

1911 werden die neuen Schulen in Steierdorf und Anina eröffnet. Bereits 1872 gab es drei Volksschulen, die von 900 Kindern besucht wurden. *„Andere 30 Kinder besuchten die evangelische Schule, in welcher der Unterricht vom Pfarrer persönlich erteilt wurde“*. [VIM 100]

Die Verwaltung beschließt die Einführung der elektrischen Beleuchtung in der gesamten Gemeinde (1914 realisiert).

1913 wird das zur damaligen Zeit größte Spital im Banater Bergland in Betrieb genommen, gleichzeitig auch ein Altersheim für Bergarbeiter und heute wieder als Altersheim funktionierend.

Constantin von Schilde fasst 1873 in seinem Almanach [vSch 42] zusammen:

„So ist denn diese Commune heute nach der Comitats-Hauptstadt Lugos sowohl nach Seelen als auch Häuserzahl die größte Gemeinde des Krassoer Comitates. [...] Während im Jahre 1774 weder ein Kaufmanns- noch ein Wirtsgeschäft bestand, zählt Steyerdorf-Anina heut zu Tage bereits hundert öffentliche Geschäfte, deren Verkehr den kleineren Städten gewiss nichts nachsteht und besteht unter dem Titel Staats-Eisenbahn-Gesellschaftliches Magazin ein Engro- und Detailgeschäft in allen möglichen Artikeln, das im Jahre 1872 einen Warenumsatz von circa 4.000.000 Gulden ö. W. machte.“

Von Schilde [vSch 42] nennt die drei wesentlichen Faktoren, die diese Entwicklung ermöglicht haben: „... die großartigen **industriellen Fortschritte**, [...] **Reichtum an Eisenerzen und Steinkohlen**, und durch das in Folge dessen entstandene Zuströmen von **Menschen aller Nationen und Klassen**“.

Industrieller Fortschritt

Kracher liefert für 1873 folgende Bestandsaufnahme [Kra 23]:

„Um diese Zeit waren in Anina folgende Bauten ausgeführt: Die Kohlenwäsche mit Dampftrieb , Waaghaus, 30 Koksöfen, Pumpenhaus, 6 Stück Rostöfen samt Gebäude, das Möllerhaus, 3 Hochöfen ..., Gebläsehaus mit 3 Gebläsemaschinen, 8 Dampfkessel, Gushütte mit 2 Kuppelöfen, Hilfswerkstätte, Magazinsgebäude, Administrationsgebäude, Puddlinghütte, die beiden Wirtschaftsgebäude, Verwalterwohnung samt Nebengebäude, zwei Beamten-Häuser mit zusammen 13 Wohnungen, das Kaufmannshaus, 74 doppelte Coloniehäuser, die Lokomotiv-Bahnstrecke vom Gabrielle-Stollen bis zum Aninaer Viaducte und die sämtlichen Werksbahnen, die Aninaer Colonien mit der Straße vom Waaghaus bis in die Celnik, die Schieferdestillationshütte [...] Im Jahre 1866 wurde die feuerfeste Ziegelei erbaut.“

Weitere Stationen der industriellen Entwicklung:

1895 werden folgende Produktionszahlen gemeldet [Slo 33]: 34.000 t Roheisen, Giesserei: 7.700 t Gussware, Stahlwerk: 28.000 t Stahl, Walzwerk: 11.000 t Walzeisen.

Das Walzwerk musste zuerst 1865 mangels Absatz eingestellt werden, geht aber Anfang 1867 „unter bedeutend günstigeren Verhältnissen“ wieder in Betrieb. 1895 brennt es bis auf die Grundmauern ab.

1872 wird die „Schrauben- Schienenschrauben-, Schienennägel- Laschen-, Unterlagsplatten- und Nieten-Fabrik“ aufgebaut [VIM 100]. Der Bau einer Schraubenfabrik wird auch 1899 angegeben [MoM 167].

Allmählich profiliert sich Steierdorf auch als touristischer Luftkurort. 1875 verweilt der Bischof von Tschanad gleich für 100 Tage in der Sommerfrische. "Sommerfrische" heißt auch die 1893 gegründete Aktiengesellschaft, später "Statiunea climaterica si de vilegiatura Aurora Banatului".

Außerdem entsteht 1890 in Anina ein Bretter- und Sägewerk.

Steinkohle

Kracher bilanziert 1873 [Kr 25-26] neun Förderschächte: Kübeck, Gustav, Thinnfeld I, Thinnfeld II, Colonieschacht, Uterisch, Hildegard, Panor, und drei Wetterschächte: Thinnfeld III, Eduard, Gustav. Eine detaillierte Aufstellung der Schächte, Stollen, Abbau und Verarbeitung der Steinkohle findet man bei Constantin von Schilde. Zur Geschichte des Bergbaus in Steierdorf-Anina sei auf Mosoroceanus ausführliche Dokumentation verwiesen (s. [Mos]).

Hier sei nur noch auf die weniger bekannte chemische Verarbeitung hingewiesen, nämlich die Schieferöl-Destillation: „Zur Gewinnung des Schieferöls sind zwei Destillationshütten in der Nähe der Grube [Breuner?] erbaut, deren eine 24, die andre 60 Retorten enthält. [...] Aus 25 Zentner Schiefer werden circa 1 Zoll-Zentner Rohöl ausgebracht ... Das hier erzeugte Rohöl wird in Oravitza in einer eigens eingerichteten Hütte zu Leuchtgas und Paraffin verarbeitet. Das erzeugte Quantum betrug bis Ende 1871 239.326 Zoll-Zentner Rohöl.“ [vSch 154]

Bevölkerung

Der Bevölkerungszuwachs geht auch nach 1873 weiter, wenn auch moderater: 1891 zählt man 1497 Häuser und 12.144 Einwohner. 1900 erreicht Steierdorf-Anina 14.000 Einwohner, soviel wie Reschitz oder Orschowa, Moldowa, Bokschan und Saska zusammen [Hro 61]. 1912 werden bei gleicher Einwohnerzahl (14.000) 1.800 Häuser verzeichnet.

Hier wollen wir noch einmal von Schilde zitieren [vSch 42], um die Bedeutung der zahllosen Vereine zu unterstreichen:

„Auf die Entwicklung politischer Thätigkeit wirkt auch die Bildung verschiedener, sehr harmloser Vereine, ... ein Arbeiter-Kasino und zwei Beamten-Casino's, so wie ein Glücksverein“

Das war 1873. Es folgen weitere zahlreiche Vereinsgründungen. Hier eine tabellarische Zusammenfassung:

1866	Schützenverein	Siehe gesonderte Betrachtung
1869	Steierdorfer Männergesangsverein	Siehe gesonderte Betrachtung
1870	Kirchen-Gesangsverein Anina	[VIM 99]
vor 1873	Humanitäts-Verein [vSch 181]	...welcher „den Zweck hat, durch Dilettanten-Theatervorstellungen, bei eintretenden Unglücksfällen, auf schnelle Weise Geldmittel zur momentanen Unterstützung zu sammeln.“
vor 1873	Beamten-Kasino, Steierdorf	Kasinos funktionierten als Verein
vor 1873	Beamten-Kasino, Anina	
1873	Arbeiter-Kasino, Anina	
vor 1873	Glücksverein Victoria	„... der den Zweck hat, durch monatliche Einlagen der Mitglieder, Geld zum Ankaufen von Wertpapieren zu sammeln.“ [vSch 181]
1881	Freiwillige Feuerwehr Steierdorf	gegründet, nachdem 1880 ein verheerendes Feuer die Hälfte der Häuser in Steierdorf zerstört hatte. Die Kirche bleibt wie durch ein Wunder verschont.
1883	Konsumverein	Nachfolger des 1. Spar- und Vorschussvereins. Gebäude 1893 fertiggestellt [VIM 104]. Gegründet von Valentin Schlink, Handwerker aus Hessen, inspiriert von der Genossenschaftsbewegung (Schulze-Delitzsch) [Hro 56]
1888	Gesangsverein, Anina	Der neuen Pfarrei angegliedert
1892	Krankenunterstützungsverein	
1893	Gesangsverein Dalibor	benannt nach dem böhmischen Ritter ¹
1897	Bergarbeiter-Gewerkschaft	Vorreiter im Banater Bergland: Die „Metallarbeiter-Gewerkschaft“ entsteht in Reschitz erst sechs Jahre später.
1897	Gesangsektion des „Gewerkvereins“	Erster bergländischer Arbeiterchor, Chormeister Franz Hummel [Hro 60]
1897	"Dilettantengruppe“	Erste Arbeiterbühne des Berglands [Hro 60]
1898	Gesangsverein Sigismund	Gegründet von der Steierdorfer Sektion der Sozial-Demokratischen Partei [MoM 166]
1901	Berg- und Hüttenarbeiter gegenseitiger Unterstützungsverein „Elisabeth“	(vulgo Leichenverein)
1902	Gesangsverein Almbrüder Anina-Cselnik	
1903	Bergmännischer Gesangs- und Leseverein Steierdorf-Sigismund	
1905	Armenunterstützungsverein	Gegründet von Obernotär Friedrich Stock [VIM 111]
1906	Arbeiter Musik- und Gesangsverein Stajerlak	Nachfolger des Konsumvereins Steierdorf
1909	Musik-Fonds [VIM 111]	unterstützt die Arbeiter-Blaskapelle

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Dalibor_von_Kozojedy

Eine nähere Betrachtung des regen Vereinslebens würde diesen Rahmen sprengen, hier nur einige Anmerkungen:

Nachdem Franz Liszt 1881 einen persönlichen Brief mit einer finanziellen Zuwendung an den Musiklehrer Dominik Klier, Steierdorf, adressiert [MoM 158], kann man davon ausgehen, dass das musikalische Geschehen auch künstlerisch anspruchsvoll gewesen sein muss.

Jedenfalls war der 1869 gegründete Steierdorfer Männergesangsverein im Banat recht gut vernetzt. Beim 25-jährigen Jubiläum geben sich die Ehre Vereine von Orawitz, Reschitz, Caransebes, Lugoj, Stamora-Morawitz, Temeswar und auch Werschetz und Weißkirchen (heute Bela Crkva, Serbien).

Bekannt im gesamten Banater Bergland war auch der 1901 gegründete „Elisabeth - Berg und Hüttenarbeiter gegenseitiger Unterstützungsverein“ (vulgo Leichenverein), den es heute noch gibt und der damals nicht nur Steierdorf, Anina, Sigismund, sondern auch Reschitz, Doman, Sekul, Dognecea bis Bokschan, Saska, Bosowitsch, und Moldowa abdeckte.

Ab 1897 merkt man im Vereinsleben einen sozialpolitischen Schwenk, eine Richtung, die angesichts der sozialen Umwälzungen verständlich erscheint.

In den Kohlegruben ereignen sich einzelne Arbeitsunfälle, es kommt aber auch zu drei nennenswerten Katastrophen [VIM]:

1884 Nach Schlagwetterexplosion und Brand zwischen Kübeck und Kolonie-Schacht 47 Opfer.

1893 Auf Thinfeld ersticken 42 Bergleute.

1894 Kohlenstaubexplosion mit 43 Toten und 27 Schwerverletzten.

Ausgerechnet in diesem Unglücksjahr versucht die STEG den bestehenden Status der „Bruderlade“² zum Nachteil der Beschäftigten zu verändern.

1897 ziehen Bergarbeiter mit Frauen vor das Direktionsgebäude von Anina, um gegen Verkürzung der Bruderladenrechte zu protestieren. Die Gendarmen schießen in die Menge. Es entsteht ein Blutbad: 11 Tote und viele Schwerverletzte sind zu beklagen.

Als Reaktion wird im gleichen Jahr die „Gewerkschaft der Eisenhütten- und Bergarbeiter Steierdorf-Anina“ gegründet. Es ist die erste „Berg- und Hüttenarbeiter-Gewerkschaft Ungarns“. Der Steierdorfer Notar Friedrich Stock richtet den organisierten Berg- und Hüttenarbeitern eine Bibliothek ein und gründet damit die erste Arbeiterbücherei des Banater Berglands [Hro 60].

Schon davor war es zu Unruhen gekommen:

1890 am 1. Mai marschieren die Arbeiter zur ersten Maikundgebung in Steierdorf-Anina. In diesem Jahr entsteht hier auch eine Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei Ungarns. Ein Jahr zuvor (1889) war in Paris die "Zweite Internationale" gegründet worden.

1892 wird der Generalstreik der Eisen- und Bergarbeiter ausgerufen. Gefordert werden Lohnerhöhungen.

1903 kommt es erneut zum Streik. Diesmal beteiligen sich 7000 Arbeiter. [MoM 172] Sie fordern u.a. die Erhaltung der Kohle- und Holzdeputate und die Bereitstellung von Waschräumen bei den

² Die „Bruderlade“ geht zurück auf die von den Tiroler Berg- und Hüttenleuten im Bergdistrikt verankerten „Bruderladen-Versorgungs-Institute“. Diese Einrichtungen wurden 1774 von der Kaiserin Maria Theresia verallgemeinert und vertieft, 1785 von Josef II. gründlich reformiert und 1854 von Franz Josef I. neugeordnet und für verbindlich erklärt [Bau 46]. Zu den Leistungen lesen wir bei Stanglica:

„Der erkrankte Arbeiter wurde von der Bruderlade, in die jeder Arbeiter monatlich einen gewissen Geldbetrag einzahlte, mit 2-4 Kr. [Kreuzer] Krankengeld täglich unterstützt. Bei Arbeitsuntauglichkeit durch Alter oder durch Erkrankung bekamen die Arbeiter Provisionen, die nach den Dienstjahren gestaffelt waren. [...] Die Provision der Witwen betrug ½ Metzen Frucht und die Hälfte der Provision des Mannes. Auch die hinterbliebenen unmündigen Kinder wurden von diesem Provisionssystem erfasst.“ [Sta 20]

Schächten. [Hro 62] 110 Aufwiegler werden verhaftet und ausgewiesen. Weitere Arbeiter emigrieren nach Deutschland oder Amerika.

1906 folgen weitere Auswanderungen nach Amerika, Deutschland, Oberungarn. 1910-1912 folgen weitere Demonstrationen. Gefordert wird die Beibehaltung des 10-Studentags, des Beitragssatzes zur Bruderlade, sowie die Abschaffung des „rückständischen Klassenwahlrechts.“ [Hro 64]

Eine interessante Bewertung des sozial-politischen Umfelds finden wir bei Slovig: *„Auch nach der Jahrtausendwende schlich sich unter das arbeitende Volk in Anina von Seiten der fremden und unruhigen Wanderarbeiter [...] der damals noch nicht zeitgemäße sozialistische Gedanke ein. Anstatt die neuen Ideen seitens der politischen und kapitalistischen Herrschaft auf rechtmäßige Wege zu leiten, mangelte es dort an erwünschtem Verständnis und die unnatürlichen Auswüchse mußten wie das Unkraut zwischen den Edelgewächsen auswuchern. Infolge der von oben verhaßten und verständnislosen gegnerischen Halsstarrigkeit, fand die geheime Wühlarbeit genügend Anhang, besonders bei dem in Anina wohnenden Arbeiter [...].“* [Slo 58]

Parallel zu den sozialen Umwälzungen zeichnet sich auch der industrielle Strukturwandel ab. Im Zuge der Konzentration der Eisen- und Stahlproduktion in Reschitz wird 1913 die Aninaer Eisenhütte stillgelegt. Die benötigte Steinkohle wird jetzt über die Eisenbahnlinie Anina-Orawitz und über Berzovia (ab 1908) transportiert. 1912 war auch die Walzanlage stillgelegt worden, nachdem in Reschitz neue Anlagen in Betrieb gingen. Dafür gehen jetzt eine neue Kokserei und die Ammoniakfabrik sowie die Waldbahn Anina-Ponor in Betrieb. [MoM 178]

1909 beginnt der Bau der Holzdestillationsanlage der Holzverkohlung-AG im Minischtal (Kirscha). Die Fabrik ist schon ein Jahr später fertig. Die erzeugten Produkte werden nach Anina mit der ebenfalls 1908 begonnenen Waldbahn transportiert. Der hauptsächliche Anlaß zum Bau dieser schmalspurigen Bahn war der abgeschlossene Vertrag zwischen der STEG und der reichsdeutschen „Holzverwertungs-Gesellschaft“.

Die STEG erschließt 1910 weitere Bergstraßen nach Reschitz: Ceresnaia-Comarnic-Reschitz, und Bohui-Cârneala-Vila Klaus-Văliug-Reschitz. In Reschitz war schon 1905 eine Holzdestillation wie die in Steierdorf errichtet worden. [Hro 63]

Man könnte meinen, es gehe weiter aufwärts, sähe man nicht auch die Vorboten des Ersten Weltkriegs. Seit 1910 erzeugt Reschitz wieder Waffen [Hro 64]. Dazu Baumann: *„Mit diesen Anlagen [...] vermochten die STEG-Werke allen Anforderungen des Eisenbahnbetriebes, wie Bahnen, Lokomotiven, Brücken usw. nachzukommen, unzählige Stahlkonstruktionen und Maschinen zu bauen und während des Ersten Weltkrieges traditionsgemäß auch ihre Rüstungsaufträge erfüllen.“* [Bau 44]

Spätestens hier sollte der historische Kontext kurz betrachtet werden. Wie bereits erwähnt, ist die STEG 1855 aus dem Montanärar hervorgegangen. Baumann nennt eines der Gründe: *„Die Wiederaufbaukosten nach der Ungarischen Revolution hatten die stets schwierige Lage des Montanärars verschärft, während in der Politik der „Ausgleich“ vorauszusehen war,“* [Bau 42].

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kommt es zu zwei entscheidenden militärischen Niederlagen der Habsburger Krone:

- Solferino, 1859, gegen französische und piemontesische Truppen. Das führt zur Gründung des neuen italienischen Nationalstaates.
- Königgrätz, 1866, gegen Preußen. Damit wird das Habsburger Reich aus dem entstehenden deutschen Nationalstaat ausgeschlossen.

Unter dem Schock dieser Niederlagen verwandelt sich „das neoabsolutistische Österreich zu Österreich-Ungarn“ [Cla 100]. Zum sogenannten „Ausgleich“ kommt es 1867.

Eine der Folgen war eine „massive Magyarisierung“ [Cla 102]. Das Schulgesetz des Grafen Apponyi markiert 1907 den Höhepunkt der Magyarisierungskampagne [Hro 63]. Die Schulen in Steierdorf-Anina waren schon 1897 davon betroffen [VIM 109]. Möglicherweise ist es hilfreich bei der Ahnenforschung zu wissen, dass dies zwangsläufig zu Namensänderungen sowohl bei der Ortsbezeichnung (Steierdorf → Steyerlak) als auch bei Familien- und Vornamen (Helene → Ilona) geführt hat. Dazu meint Slovig: *„Schon einige Jahre vor der Jahrhundertwende wurde in der Schule die ungarische Unterrichtssprache eingeführt, die zwar für die höhere Schulbildung gewisse Vorteile bot, doch im allgemeinen für das deutschsprechende Volk nachteilig wirkte. [...] sonst blieben sie im Verkehr bei ihrer deutschen Mundart,“* [Slo 58].

Das Pulverfass Balkan steht Anfang des 20. Jahrhunderts kurz vor der Explosion. Dazu gehören 1912 und 1913 beide Balkankriege. Die Osmanen verlieren fast alle Besitzungen auf dem Balkan, während Russland versucht, hier seine Einflusssphäre zu erweitern.

1914, mit dem Attentat in Sarajevo bricht der Erste Weltkrieg aus, mit zahlreichen Menschenopfern auch unter der Bevölkerung [Slo 63] *„400³ Männer zogen unter die Fahne und viele von ihnen kehrten nicht mehr heim. [...] Vielen Familien brachte der Krieg das Elend. 223 Familien wurden unterstützt“*.

Hier endet unser Ausflug in die Vergangenheit.

Zusammenfassend:

Steierdorf-Anina erlebt zwischen 1866 und 1914 einen bedeutenden Aufschwung, der auf dem industriellen Aufstieg als Teil einer starken Wirtschaftsregion⁴ basiert. Reschitz war damals führend in Österreich-Ungarn und Südost-Europa beim Bau von Donau- und Eisenbahnbrücken und Anina ein wichtiger Zulieferer. Die Aninaer Walzhütte liefert Schienen und anderes Bahnmateriale bis nach Russland [Hro 53], nachdem schon 1861 der erste Hochofen angelassen wurde.

Entsprechend wurde die *„Commune mit folgenden Besuchen beehrt: Die k.k. Hoheiten, die Herren Erzherzog Albrecht, Rainer, Josef und Johann von Österreich, dann die Herren Minister [...] sowie auch Allerhöchste Persönlichkeiten aus anderen regierenden Häusern, wie der Prinz von Preußen, der Kronprinz von Hannover, etc. ...“* [vSch 182]

Steierdorf-Anina ist auch ein Beispiel gelungener Integration, denn es waren schließlich die Menschen dahinter, ob Handwerker, Berg- oder Fabrikarbeiter, die gemeinsam aus diesem Ort eine blühende Gemeinde aufgebaut haben. Sie waren in der Lage sich selbst zu organisieren, um ihr Auskommen zu kämpfen, sie haben gern gesungen und gefeiert, Traditionen und Identität bewahrt.

Mit der Auswanderung der deutschstämmigen und nach der Einstellung der Kohleförderung war Anina irgendwie in einem Dornröschenschlaf versunken. Neuerdings sind durchaus erfolgreiche Bestrebungen in Richtung eines Strukturwandels zu beobachten. Die Ortschaft ist dabei sich wie ein Phoenix aus der Asche touristisch neu zu erfinden. Zu den natürlichen Gegebenheiten, die schon früher den beliebten Luftkurort auszeichneten, kommen weitere Attraktionen hinzu: Die Eisenbahnstrecke Anina-Orawitz hat sich als „Banater Semmeringbahn“ etabliert. Zum durchaus sehenswerten Heimatmuseum gesellt sich dieses Jahr das (in Rumänien) größte Bergbaumuseum. Die Infrastruktur wird modernisiert, zusätzliche Verpflegungs- und Übernachtungsmöglichkeiten sind schon entstanden. Eine aktuelle Übersicht steht auf unsere Webseite: www.steierdorf-anina.de

Wir schließen uns dem Schlusswort von Kracher an, der für das kommende Jahrhundert um den Segen des Himmels bittet: *„Möge Steierdorf wachsen und gedeihen im rührigen Ineinandergreifen aller Hände, die tätig sein müssen, in den Tiefen der Erde, im Wald und Feld [...] und somit allen Bewohnern ein herzliches Glück Auf!“*

³ Mosoroceanu nennt insgesamt 2300 eingezogene Männer [MoM 180].

⁴ Die STEG zählt schon bei der Wiener Weltausstellung 1873 zu den bedeutendsten Werken der Monarchie [Bau 44]. Sie schüttet von 1870 bis 1916 einen Nettogewinn von 22 Millionen Gulden aus, 24% des Aktienkapitals [Hro 53]

Literaturhinweise

- [Bau] Julius A. **Baumann**, *Geschichte der Banater Berglanddeutschen Volksgruppe*, Eckhartschriften, Heft 109, Wien 1989
- [Cla] Christopher **Clark**, *Die Schlafwandler. Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog*, 2013
- [Hro] Georg **Hromadka**, *Kleine Chronik des Banater Berglands*, München 1993
- [Kra] Josef **Kracher**, *Geschichte von Steierdorf-Anina vom Jahre 1773-1873*, Temeswar 1873
- [Mos] Cristian-Liviu **Mosoroceanu**, *Steierdorf-Anina Minerul, intr-al sortii joc!*, Trustul de Presa „Magazin“ 2010
- [MoM] Cristian-Liviu **Mosoroceanu**, Alin **Muntean**, *Anina geografie si istorie*, Anina 2015
- [vSch] Constantin von **Schilde**, *Historischer, naturhistorischer und technischer Almanach der Gemeinde Steierdorf-Anina von 1773 bis 1873*, Temeswar 1873
- [Slo] Wilhelm **Slovig**, *Kurzer Umriß der Geschichte von Steierdorf-Anina*, Hermannstadt 1940
- [Sta] Franz **Stanglica**, *Steierdorf im Banat*, Wien, S. Hirzel Verlag, Leipzig 1939, überarbeitet und erweitert von Gerda **Schön**, Bad Vilbel, 1982
- [VIM] Dan **Vlad**, Cristian **Mosoroceanu**, *230 Jahre Steierdorf-Anina*, Anina 2003